



Pfarrbrief

KLARtext

Katholische Kirchengemeinde St. Marien Telgte

3 | Weihnachten 2017

Frieden!!
Frieden!?!
Frieden?!!
Frieden??



Themen dieser Ausgabe

Telgter Thesen | Christliche Ökumene | Neues Leben in St. Johannes | Termine

Inhalt Ausgabe 3 | 2017

Seite

EDITORIAL

Grußwort Propst Dr. Michael Langenfeld3

TITELTHEMA

Friede mit sich selbst – wie geht das? 4
 Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen?... 5
 Christliche Ökumene als Weg zum Frieden 6
 Kein Frieden im Land ohne „Anstand“!..... 8
 „Ein Krieg ist keine Lösung“ 10
 Frieden und Bewahrung der Schöpfung 12
 Telgter für Frieden..... 13
 Wird Frieden bleiben – wird es bei uns nochmal
 Krieg geben?..... 14
 Friede auf Erden - 77. Krippenausstellung im Museum
 RELIGIO16
 Versöhnung ist eine Brücke zum Frieden..... 18

GEISTLICHE ANGEBOTE | TERMINE

Gottesdienste/Veranstaltungen.....19

KINDERSEITE

23

AUS DER KIRCHENGEMEINDE

Aktion Dreikönigssingen 2018 24
 Einfach mal aus der Reihe tanzen: 18 + 1 Telgter Thesen... 26
 „Gottes Wort leben“ – Telgter Wallfahrt 2017 28
 Neues Leben im Pfarrheim St. Johannes 30
 Neues Logo für St. Marien und Telgter Wallfahrt..... 31
 Schwestern Stella Matutina in Telgte 32
 Auf Namenssuche 35

KICHENMUSIK

Adventliche Kirchenmusik in St. Clemens 36
 Eine Chororgel für St. Clemens 37
 Weihnachten für alle!..... 38

SERVICE

Ansprechpartner 2
 Impressum 39

Ansprechpartner | Kontakt

Kath. Kirchengemeinde St. Marien Telgte

Pfarrbüro Sprechzeiten Telgte

St. Clemens

Kardinal-von-Galen-Platz 9 | 48291 Telgte

Mail: stmarien-telgte@bistum-muenster.de

Mo: 9:00–12:00

Die: 9:00–12:00 | 15:00–17:00

Mi: geschlossen

Do: 9:00–12:00 | 15:00–17:00

Fr: 9:00–12:00

Pfarrbüro Sprechzeiten Westbevern

SS. Cornelius und Cyprianus

Kirchplatz 15 | 48291 Telgte

Mi: 9:00–12:00

Propst Dr. Michael Langenfeld

Tel.: 0 25 04 / 92 288 72

langenfeld-m@bistum-muenster.de

Sakristan Christian Kammler

Mobil: 01 76 / 632 450 79

kammler.telgte@gmail.com

Propsteikantor Michael Schmitt

Mobil: 01 63 / 1 32 75 83

schmitt.m@gmx.eu

Pfarrreirat Vorsitzender Dieter Köcher

Tel.: 0 25 04 / 4 751

dieter.koecher@gmx.de

Kirchenvorstand Beauftragter Martin Harbert

Tel.: 0 25 04 / 93 37 15

martinharbert@web.de

Liebe Leserinnen und Leser!



Michael Langenfeld

Propst der Katholischen
Kirchengemeinde
St. Marien Telgte

Viele Christen, die sich selbst als nicht sehr bibelfest bezeichnen würden, und sogar eine Reihe von Nichtchristen weiß, dass mit der Weihnachtsgeschichte und der Geburt Jesu eine Friedenssehnsucht und zugleich eine grandiose Friedensbotschaft verbunden ist: *„Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“*

Gerade die Sehnsucht nach Frieden scheint im vergangenen Jahr wieder deutlich zugenommen zu haben.

Dabei sind Unterdrückung, Krieg und Terrorismus mit den Folgen von Flucht und Vertreibung nur ein Aspekt. Die immer häufiger werdende Bedrohung durch gewaltige Naturkatastrophen nährt in vielen Menschen zudem die Sehnsucht, auch mit der Schöpfung wieder in Frieden leben zu dürfen. Konflikte und Beziehungsprobleme im eigenen Umfeld, in Ehe und Familie, in Schule und Beruf, in Nachbarschaft und Vereinen lassen nicht wenige Menschen auf Frieden im Kleinen hoffen.

Der Blick auf das kleine und wehrlose Menschenkind göttlicher Herkunft und der sofortige Impuls, ein solches Geschöpf beschützen zu wollen, sind ein erster Hinweis, wie Frieden gelingt. Allerdings müssen wir uns irgendwann von der Krippe lösen, müssen dieses Kind begleiten, müssen sein Leben, seine Botschaft und seine Hingabe teilen, damit der Friede, den dieser Jesus ausstrahlt, auch in uns und um uns herum wachsen kann.

Wie das in Telgte von dem ein oder anderen konkret versucht wird, möchte Ihnen das Redaktionsteam von ‚KLARtext - Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien Telgte‘ in dieser weihnachtlichen Ausgabe vorstellen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich im Namen des Seelsorgeteams und der Redaktion ein friedvolles Weihnachtsfest und viel Freude beim Lesen unseres Pfarrbriefes ‚KLARtext‘!

Ihr Propst Michael Langenfeld

Friede mit sich selbst – wie geht das?

„Wollen wir in Frieden leben, muss der Frieden aus uns selbst kommen.“
Dieses Zitat des schweizerischen Schriftstellers Jean-Jacques Rousseau können Sie, verehrte/r Leser/in gewiss unterschreiben. Aber was bedeutet das in der Konsequenz und wie sieht die Realität aus?

Ekkehard Strels

Friede steckt in dem Wort Zufriedenheit. Bedeutet so viel wie: Friede kann nur aus mir selbst kommen, wenn ich zufrieden bin. Klingt gut, ist aber häufig unrealistisch. Denn wenn jeder zufrieden wäre, lebten wir schon jetzt im Paradies. Dass das so nie existieren kann, liegt in der Natur des Menschen. Zufriedenheit lässt sich auch nicht generell definieren: Das Neugeborene ist zufrieden an der Brust der Mutter, das Schulkind ist zufrieden, wenn es in der Schule erfolgreich lernen kann, Eltern sind zufrieden, wenn ihre Kinder sich gut entwickeln, der Jugendliche ist zufrieden, wenn er einen geeigneten Ausbildungsplatz findet, der Arbeitslose

ist zufrieden, wenn er nach langem Warten endlich wieder Arbeit bekommt, der Obdachlose ist zufrieden, wenn er eine warme Mahlzeit einnehmen kann, der Kranke ist zufrieden, wenn er eine durchgeschlafene Nacht erlebt hat, der Reiche ist zufrieden, wenn sich die nächste Million auf seinem Konto befindet ... Der Beispiele gibt es zahllose. Doch reicht das allein schon aus?

Versuchen wir es mal mit dem Gegensatz – Krieg. Mit „Krieg“ assoziieren wir Aggression, Gewalt, Hass, Leid, Zerstörung, Tod. Alle Begriffe sind negativ besetzt. Bei der Suche nach gegensätzlichen Ausdrücken fallen Wörter wie Friedfertigkeit, Gewaltverzicht,

Liebe, Freude, Aufbau, Leben ein. In der Konsequenz kann das doch nur bedeuten, dass persönliche Zufriedenheit allein noch nicht für ein friedliches Miteinander ausreicht; dazu bedarf es zusätzlich einer aktiv gestalteten Haltung im Sinne von friedfertig sein, auf jede Form von Gewalt verzichten, Liebe weitergeben, Freude ausstrahlen, aufbauen im konkreten und übertragenen Sinne, Leben für sich und andere lebenswert machen.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, sagt Jesus. Der Volksmund hat daraus gemacht „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Das kann doch nur bedeuten sich so anzunehmen und zu akzeptieren wie man ist



Foto: © Photographee.eu/Fotolia.com

statt sich mit anderen zu vergleichen. Sich selbst lieben, nicht narzisstisch, sondern im Sinne von „mit sich selbst im Reinen sein“, innere Zufriedenheit ausstrahlen. Erst dann kann ich den Frieden weitergeben wie ihn Rousseau in seinem eingangs erwähnten Zitat beschreibt. Ein solcher Friede kann Kreise ziehen, in der Familie, im Bekannten- und Freundeskreis, in der Nachbarschaft, unter Arbeitskollegen.

Wir haben früher als Kinder oft „Krieg“ gespielt. Wäre es nicht an der Zeit, mal Frieden zu „spielen“ – gerade in der leider so oft ganz und gar nicht friedvollen Advents- und Weihnachtszeit? ■

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen?

Ekkehard Strels

Ein hehres Ziel, das die Bibel da beschreibt. Steht die Realität in Familie, Nachbarschaft und zwischen den Generationen doch oftmals in krassem Widerspruch zu diesem gerade in der Advents- und Weihnachtszeit so oft bemühten Bibelzitat. Statistisch gesehen streiten Menschen gerade in dieser Zeit am häufigsten. Gründe dafür gibt es viele: Stress, viel zu hohe Erwartungen an die Feiertage, man läuft sich

ständig über den Weg, die angereizte Verwandtschaft engt den Raum noch mehr ein, so dass selbst die wenigen Rückzugsmöglichkeiten besetzt sind. Da wird dann das besinnliche Zusammensein mitunter zum emotionalen Schlachtfeld.

Aber nicht nur in dieser Zeit streiten oftmals Eltern mit Kindern, Kinder mit Kindern, Eltern untereinander bis die Fetzen fliegen. In einem Mehrgenerationenhaushalt spielen dann mitunter

Foto oben: © Syda Productions/Fotolia.com
Foto unten: © Sinnlichtarts/Fotolia.com

auch noch Großeltern eine Rolle, die sie nicht nur passiv ausüben wollen, sondern sich aktiv in das Geschehen einmischen, was zusätzlichen Zündstoff hervorrufen kann.

Besondere Formen von Streitigkeiten kennen wir auch aus Nachbarschaften, die krassesten schaffen es sogar bis in die Medien und sorgen dort nicht selten für Kopfschütteln oder Schmunzeln.

Dabei gehört Streit zu unserer Lebenssituation dazu. Er mündet grundsätzlich betrachtet nicht in eine Katastrophe. Er führt allenfalls in eine (kurzfristige) Krise, was laut Duden eine „schwierige Situation, Zeit, die den Höhe- und



Frieden fängt bei uns selber an!“



Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt“ bedeutet. Eine solche Krise lässt sich zum Guten wenden, wenn die Konfliktparteien gelernt haben, mit ihr angemessen umzugehen. Das bedeutet zuallererst wieder miteinander zu sprechen. Dafür ist es hilfreich, wenn die Familienmit-

glieder zumindest einmal täglich zum Beispiel beim gemeinsamen Essen zusammenkommen. Da gibt es Raum zum Gespräch und zur Krisenbewältigung. Leider finden solche Familienkonferenzen heutzutage immer seltener statt, weil die einzelnen Mitglieder ihren eigenen, individuellen Lebensstil bevorzugen und die Chancen eines täglichen kommunikativen Austausches vernachlässigen.

Das ist übrigens der einzige Weg eine Krise zu bewältigen - im Kleinen wie im Großen! Und vielleicht gelingt es uns dann ja doch das Fragezeichen aus der Überschrift in ein Ausrufezeichen umzumünzen – im Kleinen wie im Großen!



Christliche Ökumene als Weg zum Frieden

Ein Gespräch mit Pfarrerin Sabine Elbert und Propst Dr. Michael Langenfeld

„Die Ökumene ist ein Zeichen des Friedens in einer friedlosen Welt, in der religiöse Unterschiede oft für Gewalt instrumentalisiert werden“, davon sind

Pfarrerin Sabine Elbert und Propst Michael Langenfeld überzeugt. Ökumene sei deshalb nicht nur ‚kirchlich‘, Ökumene habe auch eine politische Dimension. Das

Bemühen um die Einheit der Kirchen könne so etwas sein wie ein beispielhafter Weg für die Einheit und den Frieden in der Welt. Wenn im ökumenischen Dialog deutlich

werde, dass Protestanten und Katholiken mehr Gemeinsames als Trennendes wahrnehmen, werde dadurch ein Weg zum Frieden erkennbar, der durchaus universal sei: Nämlich immer zuerst das Gemeinsame suchen und erkennen, es betonen und dafür danken. Selbst zwischen Christen und Muslimen gebe es viele gemeinsame Grundlagen, auf denen ein respektvolles Zusammenleben möglich sei.

Und wenn darüber hinaus ökumenischer Dialog nicht den Verzicht auf katholische oder evangelische Identität bezwecke, sondern gegenseitige Bereicherung anstrebe, werde dadurch noch ein allgemein gültiger Weg zum Frieden deutlich: Sich nämlich bewusst zu machen, dass alle Menschen gemeinsam auf dem Weg sind und durchaus voneinander lernen können.

Protestanten und Katholiken hätten das Reformationsjubiläum in diesem Jahr gemeinsam begangen - Elbert und Langenfeld erinnern in diesem Zusammenhang an den ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag und den kleinen gemeinsamen Kirchentag in Telgte -, auch weil das 16. Jahrhundert für die katholische Kirche ebenfalls ein

Jahrhundert der Reform war, was oft vergessen werde. „Die katholischen und die evangelischen Reformer gingen vor 500 Jahren sicherlich unterschiedliche Wege“, sind sich beide einig, „in der Zielsetzung waren sie aber letztlich durchaus eins, nämlich die Kirche zu erneuern.“

So sei gemeinsames Gedenken ein dritter Weg zum Frieden: Sich nämlich manchmal überraschen zu lassen, welche unentdeckten Gemeinsamkeiten es noch gibt.

Nun sind die Fragen der Christen heute andere als vor 500 Jahren. Das ist Propst Langenfeld und Pfarrerin Elbert durchaus bewusst. Während damals Ängste um das Seelenheil und daraus die Frage nach einem gnädigen Gott beherrschend waren, werde heute eher gefragt: „Wie können wir an einer friedlicheren und gerechteren Welt mitarbeiten? Wie können

wir Gottes Schöpfung bewahren? Wie können die Menschen verschiedener Sprachen und Kulturen gut miteinander leben und sich als Menschen gleicher Würde und gleicher Rechte anerkennen?“

Die ökumenisch geführten Einrichtungen wie Telgter Teiler, Kleiderstube oder Kontaktpunkt seien der Versuch einer möglichst konkreten Antwort. „Diese ökumenischen Initiativen, die wiederum mit vielen nichtkonfessionellen Gruppen zusammenarbeiten, sind ebenfalls ein Weg zum Frieden“, so die beiden Seelsorger.

Ihr Fazit: Ökumene ist zwar ein bewusst christlicher und doch auch ein universeller Weg zum Frieden. Es gibt viele Hinweise, dass christliche Ökumene zum Vorbild werden könnte für eine Ökumene der Weltreligionen und Völker.



Ökumenischer Gottesdienst zu Pfingsten in Telgte – eine gute Tradition!



Kein Frieden im Land ohne „Anstand“!

Schalten wir einmal einen Gang zurück: Wie war das denn im Herbst, als die Bundestagswahlen anstanden? Was hatten uns die Parteien zum Thema „Frieden“ in ihren Programmen zu sagen?

Dr. Rudolf Suntrup

Auch wenn es oft heißt, dass die Köpfe, nicht die Programme wahlentscheidend sind, lohnt es sich schon, einmal in den Wahlprogrammen der Parteien nachzulesen, die nun in Regierung und Opposition für die nächsten vier oder eher fünf Jahre unser Geschick bestimmen. Das „Friedensprojekt Europa“ hatten gleich mehrere Parteien auf ihre Fahnen geschrieben, in Erinnerung an 70 Jahre Frieden in den EU-Staaten (Regionalkonflikte wurden gern ausgenommen) und als Ansporn, Rechtfertigung und Auftrag für die weitere Entwicklung auch weltweiter politischer Arbeit. Außen-, Entwicklungs- und Friedenspolitik aus einer leitenden Grundidee heraus, Klimaschutz, soziale, wirtschaftliche, kulturelle Aspekte in der auf Konfliktver-

meidung und -lösung abzielenden Friedenspolitik, Friedenssicherung durch starke Streitkräfte oder auch durch konsequente Abrüstung, durch Sicherung von Freiheit und Menschenrechten, und und und – alles im Angebot. Vieles klingt gut, überzeugend oder zumindest bedenkenswert und diskussionswürdig.

Und dann? Wie ist es denn tatsächlich um den inneren Frieden in unserer Gesellschaft bestellt, im alltäglichen Umgang miteinander jenseits aller gedruckten Programme? In der politischen Diskussion, die auch kontrovers laufen darf und muss, traten in für mich erschreckender Weise auch ganz andere Merkmale in der Gesellschaft in Erscheinung: Teilweise zutiefst menschenverachtende Stellungen, Meinungsäußerungen, die

weniger von Sachverstand als von Wut, tiefer Frustration, Verunsicherung, Furcht vor dem Fremden und, ja auch!, von Unkenntnis von Zusammenhängen zeugten. Mit dem Wahltag war diese tiefgreifende Dissonanz in der Gesellschaft wahrlich nicht beendet.

Was ist zu tun, wie können wir damit umgehen und darauf hinwirken, dass der Zusammenhalt in der Gesellschaft, ein friedliches Zusammenleben möglich ist und bleibt? Vor einiger Zeit schrieb der Journalist und Schriftsteller Axel Hacke in der „Zeit“ einen Grundsatzartikel zum Thema „Anstand“. Seine These: „Anstandslosigkeit [...] ist mehr als ein moralisches Problem. Auf dem Spiel steht das Funktionieren unserer Gesellschaft“. Recht hat er. Sicher ist es durchaus provokant, den Begriff



*„Toleranz durch Dialog“
Skulptur von Eduardo Chillida in Münster*

„Anstand“, der zunächst etwas moralisierend-altertümlisch klingt, zum Kernbegriff einer Zustandsbeschreibung unserer Gesellschaft zu machen. Aber gemeint ist zum Beispiel ein „anständiger“, d.h. gerechter Lohn, der sich von „unanständig“ überhöhten Vorstandsgehältern unterscheidet, ja, das auch (den Dieselskandal lasse ich einmal aus), aber die Rede ist eigentlich und zunächst ganz grundsätzlich vom „sozialen Kitt“: „Hier geht es um das Zusammenleben da, wo es eben nicht durch Gesetze geregelt wird, sondern durch das Verhal-

ten jedes Einzelnen. Es geht um Rücksicht und Sich-zurück-Nehmen, um ungeschriebene Regeln, die man sich selbst gibt“. Richtig, Herr Hacke! Und es ist zugleich die Mahnung, nicht nur von den Mitmenschen eine gesellschaftlich verträgliche Grundhaltung einzufordern, sondern bei sich selbst immer wieder damit anzufangen. Schwer genug.

Toleranz wäre die richtige Grundhaltung. Das heißt nicht, alles gleichgültig zu akzeptieren, sondern Andersdenkende und -handelnde auch einmal auszuhal-

ten, im Idealfall das Gespräch mit ihnen zu suchen. Ein großartiges Symbol dafür ist das Kunstwerk „Toleranz durch Dialog“, das der spanisch-baskische Bildhauer Eduardo Chillida im Gedenken an die Verhandlungen zum Westfälischen Frieden für den Rathaus-Innenhof in Münster geschaffen hat. Die massiven Stahlbänke sehen aus wie Sitzmöbel, sind es aber nicht, denn „sie sind nicht dafür bestimmt, Körper aufzunehmen, sondern Ideen“. Chillida muss es ja wissen. Nehmen Sie trotzdem Platz! ■

„Ein Krieg ist keine Lösung“

Andreas Große Hüttmann im Gespräch mit dem ehemaligen Soldaten Andreas Steinkat über das Thema Frieden auf Erden

„**E**in Krieg ist keine Lösung. Das muss vor allem die Politik, das müssen wir aber auch alle verstehen“, sagt Andreas Steinkat, und in seinen Worten schwingt eine tiefe Überzeugung mit. Der ehemalige Soldat der Reserve muss es wissen, denn insgesamt drei Mal war er als Zugführer mit der Bundeswehr in Auslandseinsätzen -- jeweils in Afghanistan. Zwei Mal war er im Einsatzlazarett in Kabul tätig, das letzte Mal mit Spezialkräften „in der ersten Reihe“ unterwegs. Er hatte sich freiwillig für die Missionen gemeldet, „denn ich habe den Einsatz von Waffen seinerzeit nicht als bedrohlich angesehen und war ein Soldat durch und durch.“

„Ja“, sagt Andreas Steinkat kurz darauf im Gespräch. „Die Einsätze haben meine Haltung zum Thema Frieden verändert“. Seine Frau bringt es viel deutlicher auf den

Punkt: „Er hat sich um 180 Grad gedreht, ist durch seine Einsätze und die Erfahrungen dabei zu einem überzeugten Pazifisten geworden“.

Und dann fängt Andreas Steinkat an zu erzählen. „Ich fasse in meinem ganzen Leben keine Waffe mehr an“, sagt er. Denn, daran lässt er keinen Zweifel, „Konflikte kann man nicht mit Waffengewalt lösen“. Und noch eines sagt er – wieder aus Überzeugung. „Wenn es keine Kriege und Konflikte gäbe, dann hätten wir auch keine Flüchtlinge.“

Andreas Steinkat spricht danach viel über Europa, das jahrhundertlang durch Auseinandersetzungen und Kriege geprägt gewesen sei. „Wir haben das überwunden, und daher bin ich der Meinung, dass gerade wir Europäer prädestiniert sind, uns für eine friedlichere Welt einzusetzen“. Wie das aussehen könnte, auch das weiß

der ehemalige Soldat. „Humanitäre Maßnahmen sind der Schlüssel zum Erfolg, nicht eine Weltpolizei mit Waffengewalt.“ Beispielsweise Einsätze des Technischen Hilfswerkes, um die Not der Menschen in den krisengeschüttelten Ländern zu verbessern, seien ein möglicher Aspekt.



Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist für Andreas Steinkat eine Politik des Verhandeln. „Wir müssen erst 1000 Jahre miteinander sprechen und Lösungen diskutieren, bevor überhaupt der erste Schuss fallen darf“, sagt er. Politik müsse sich ihrer Rolle als Vermittler wieder mehr deutlich werden. „Soldaten sind das Schwert der Regierung“, sagt der ehemalige Soldat der Reserve. Aber unweigerlich schlage man sich mit dem Einsatz einer Armee auf eine Seite und laufe Gefahr, Fehler zu machen. Genau das aber gelte es zu vermeiden. „Als Christ bin ich dazu aufgerufen, meinen Nächsten genauso zu lieben wie mich selbst, das sollte für uns die Maxime sein“, sagt er – losgelöst von religiösen, kulturellen oder ethnischen Unterschieden.

Konflikte vermeiden, das ist für Andreas Steinkat nicht nur in anderen Ländern notwendig, sondern auch direkt vor der eigenen Haustür. „Der Frieden fängt bei uns selbst an, in unserer Nachbarschaft, in unserem persönlichen Umfeld.“ Und wieder schwingt eine tiefe Überzeugung mit. ■



Andreas Steinkat bei seinen verschiedenen Einsätzen in Afghanistan

Frieden und Bewahrung der Schöpfung



Eine stachlig-friedliche Betrachtung mit Telgter Igel-Augen

Ulli Seewald

*Detail aus dem Lettner von
Gernot Rumpf im Xantener Dom*

Ich bin Gottes Geschöpf und gelte aus christlicher Sicht als Überwinder des Bösen bzw. Bezwinger der Schlange: ich, der Igel. Deswegen hatte ich die große Ehre, am Fuße des Lettners als Teil des Gemeindealtars im Dom zu Xanten dargestellt zu werden, ein Stacheltier als Bronzeplastik, geschaffen von dem Künstler Gernot Rumpf.

Als ausgesprochen friedlicher Geselle lebe ich dahin, bei Gefahr rolle ich mich mit meinen tausenden Stacheln schlicht zur Kugel ein und warte ab, das war's. Gottes Friedenswort als Kreatur leben? JA! In diesem Sinne wurde ich gar zum Symbol einer Verteidigungsstrategie beim Militär erkoren.

Meine Heimat sind Telgtes grüne Gärten, Parks und Friedhöfe. Dort fußele ich bei Nacht umher und verschlafe den Tag. Überall, wo es naturnah ist, wo Menschen der Artenvielfalt Raum lassen, Lebensräume erhalten oder neu schaffen, da fühlen wir Igel uns wohl. Dort gibt es Nahrungstiere (Insekten) und Unterschlupf.

Naturnahe Parks und Gärten – ein Paradies für Tiere und Pflanzen





Foto: Kornelia Dudzinsk

Telgtigel unterwegs – Heimlicher Gefährte der Nacht

Der Rückgang von Singvögeln, Insekten und zahlreichen Arten in Flora und Fauna, in Großbritannien auch nachweislich von unsereins, ruft jedermann in die Verantwortung, vor der Telgter Haustüre – und weltweit.

Man mag uns Urviecher ja ... Igel sind in Deutschland gesetzlich geschützt. Aber auch im schönen Telgte lauern Gefahren: Autos, unachtsamer Einsatz von Gartengerät, Nutzen von Gift, das unsere Nahrungstiere vernichtet - all das kann lebensbedrohlich sein. Da ist auch die aufopferungsvolle Hilfe für Igel in Not durch zwei Telgterinnen nur ein Tropfen auf das Stachelkleid.

Wir Igel gelten als Umweltindikator – es gibt viel für Tiere und Pflanzen, für Natur und Umwelt zu tun. Um im KLARtext zu sprechen: Die Bewahrung der Schöpfung ist ein christlicher Appell zum Handeln.

Lassen Sie sich anstacheln! ■

Telgter für Frieden

Ulli Seewald



Am Anfang stand einfach nur die Idee: Anja Niedermeier, Christiane Spieker und Sandra Geßner kamen eher zufällig ins Gespräch und stellten fest, dass ihre Ansichten bezüglich des Weltgeschehens und des gemeinsamen Lebens-Mittelpunktes Telgte sich erstaunlich ähnelten und kaum mit einer Diskussionsrunde erschöpfend besprochen waren. Im Gegenteil... Also wollten sie über Gott und die Welt regelmäßig im Gespräch bleiben und auch andere motivieren, Gedanken Zeit und Raum zu geben, und luden zu einem lockeren Treffen an jedem ersten Freitag im Monat um 18 Uhr in die Kapellenstraße ein.

Gesagt getan, rund 25 Frauen und Männer kamen und kommen, tauschen Gedanken aus, zünden Kerzen an, lesen Texte und singen, sind fröhlich und ernst – sie alle wollen zuhause vor Ort dazu beitragen, Zeichen für den Frieden zu setzen und die Auseinandersetzung mit dem Thema unter den Mitbürgern (und Stadtbesuchern) zu fördern. Während der Baustelle luden sie ein, Gedanken zum Frieden an einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Bauzaun auf dem Marktplatz aufzuschreiben, der dafür mit einer einladenden Plane versehen wurde. .

Sie nennen sich „Initiative Telgter für Frieden“ und freuen sich auf weitere interessierte Telgter und Telgterinnen am nächsten 1. Freitag im Monat! ■



Foto: Christiane Spieker

Wird Frieden bleiben – wird es bei uns nochmal

Eine WhatsApp-Umfrage und Diskussion von und mit Marie Singer

Auch in diesem Heft gibt es einen „Diskutier-Beitrag“ von Jugendlichen. Dieses Mal ging es um die Fragen ob wir einen dritten Weltkrieg erleben werden und ob dieser dann möglicherweise über die Sozialen Medien ausgetragen wird. Am Anfang hatte ich erst einmal keine Idee, was richtig zum Thema passen könnte.

Schlussendlich habe ich mich dann aber für das komplette Gegenteil entschieden. Weil es in Zeiten von Donald Trump, Kim Jong-Un, Baschar Hafiz-al-Assad und der AfD ein Thema ist, das eben nicht mehr als total unrealistisch und überzogen abgestempelt werden darf.

[19:30, 06.10.2017] Ronja
Scheint mir eine romantisch verklärende Sichtweise auf dritten Weltkrieg zu sein. Viel eher trifft es doch wohl einen entfernt liegenden Staat und wir müssen entscheiden ob wir uns reinziehen lassen. Aber findet ihr nicht, dass Krieg führen total überflüssig ist? Es gibt doch via soziale Medien viel einfachere billigere und effizientere Methoden einen Staat zu ruinieren.

[19:31, 06.10.2017] Tillmann
Dann ruiniere doch mal Nordkorea über die sozialen Medien. Ich glaube das geht nicht.

[19:31, 06.10.2017]
Johannes Alexander
Dass sich Trump trotz immenser sozialer Selbstsabotage noch nicht aus dem Amt gehebelt hat, scheint mir ein Hinweis darauf zu sein, dass die Macht dieser sozialen Medien überschätzt wird. Aus wirtschaftlicher Sicht lohnt ein groß angelegter Krieg nicht mehr, wegen der internationalen Zusammenarbeit.

[19:18, 06.10.2017] Ich
Hey, ich habe im Fernsehen gehört, dass ein dritter Weltkrieg nie so wahrscheinlich war wie jetzt. Ich dachte immer, das passiert nie wieder. Zumal wir Menschen heute viel schneller und besser informiert sind als früher. Wie denkt ihr über einen dritten Weltkrieg?

[19:23, 06.10.2017]
Johannes Alexander
Wenn wir Pech haben, erleben wir den dritten Weltkrieg nur deswegen nicht, weil die Atomraketen uns gebrutzelt haben, bevor wir von deren Start wussten. Doch das halte ich für unwahrscheinlich.



Krieg geben?

[20:17, 06.10.2017] Ich

Also ist ein Weltkrieg eurer Meinung nach durchaus wahrscheinlich?

[20:44, 06.10.2017]

Johannes Alexander

Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass es zu unseren Lebzeiten noch einen Weltkrieg geben soll.

[22:03, 06.10.2017] Charlotte

Um mal wieder in einer andere Richtung zu kommen, ich finde auch die Frage spannend, was passieren würde, wenn ein großer Krieg in einem entfernteren Land beginnt oder ein existierender weiter eskaliert, denn das ist für mich besser vorstellbar als ein dritter Weltkrieg von dem Deutschland direkt betroffen wäre. Inwiefern würden wir uns als Deutsche genug dafür interessieren, um einzugreifen?



[22:30, 06.10.2017] Florian

Ich glaube, es gäbe, wenn überhaupt, einen Krieg, bei dem Deutschland nicht beteiligt ist. Wenn ein Krieg zwischen zwei Atommächten ausbricht, werden die sich so schnell gegenseitig vernichten, dass es keinen längeren Krieg geben wird, weil der Krieg zu früh vorbei ist.

[00:15, 07.10.2017] Lukas

Das Ding ist, wenn es zu Auseinandersetzungen zwischen Atommächten kommt, dass wir notgedrungen daran beteiligt sind, weil ein Atomanschlag der Atommächte ausreicht um die Welt zu vernichten die wir so lieben und kennen. Und sollte es nicht zur Vernichtung allen Lebens reichen, so ist ein Gegenanschlag höchst wahrscheinlich!

[00:35, 07.10.2017] Florian

Aber wenn sich zwei Länder gegenseitig vernichten, wird nicht gleich die ganze Welt untergehen. Es liest sich vielleicht jetzt falsch. Ich will natürlich nicht, dass ein Atomkrieg ausbricht, egal wo auf dieser Welt. Aber wenn sich zwei Länder dadurch vollständig vernichten, wird man in Europa noch weiter leben können, Das Leben danach wäre sicherlich anders, aber sehr wahrscheinlich noch gut möglich.



[00:36, 07.10.2017] Eva

Marie hat nicht nur nach Weltkrieg, sondern auch nach den sozialen Medien gefragt. Was gerade zwischen Spanien und Katalonien abgeht, dann sind wohl diese Medien eine Riesenmöglichkeit für beides: Krieg und Frieden.

[00:37, 07.10.2017] Ronja:

Man kann Leute über diese Medien mobilisieren und für die eine oder andere Seite vereinnahmen. Das glaube ich auch. In Spanien demonstrieren Spanier und Katalanen Hand in Hand für eine friedliche Lösung des Konflikts.



Friede auf Erden 77. Krippenausstellung ...

Dr. Anja Schöne

„Friede auf Erden“ – das Motto der diesjährigen Krippenausstellung ist Teil der biblischen Botschaft, die den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu verkündet. Unter diesem Thema bietet die Ausstellung ein besonders großes Spektrum unterschiedlicher Darstellungen, von traditionellen Krippen bis zu politischen Aussagen. Wie in jedem Jahr gibt es eine große Anzahl von Krippen mit aus Holz geschnitzten Figuren im Stall. Mit diesen können Sie sich auf die Weihnachtszeit einstimmen. Zu den klassischen Werken zählt eine Kulissenkrippe in sieben Szenen, mit denen sich die ganze Weihnachtsgeschichte erzählen lässt.

„Baustellenkrippe“ Rudi Bannwarth (1962), Ettlingen*



*„10.000 Schuss“
Leonie Große (*1989), Everswinkel*

Ausdrucksstark sind auch die Darstellungen von Laienkünstlerinnen und Laienkünstlern, die aus unterschiedlichen Materialien wie Holz, Papier, Ton und Modelliermasse Krippenfiguren gestaltet haben. Eine moderne Umsetzung der traditionellen Krippendarstellung wagt der Ettlinger Künstler Rudi Bannwarth mit seiner „Baustellenkrippe“.

Fotos: Renate Becks, Siegfried Becker

..... im Museum RELiGIO Telgte

Zu den Besonderheiten der Ausstellung zählt die Hl. Familie von Leonie Große. Ihre klassisch anmutenden Plastiken erweisen sich bei näherer Betrachtung als Patronenhülsen, die – dicht an dicht geklebt – die Oberfläche des Werkes bilden. Patronen als Inbegriff der Gewalt werden so in ein Bild des Friedens umgewandelt.

Wieder sind an der Ausstellung viele Telgter Künstlerinnen und Künstler beteiligt. Bemerkenswert ist dabei das Medikament „Pacifer forte“, dessen Inhaltsstoffe aus Krippenfiguren bestehen. Das von Christian Nachtigäller entwickelte Heilmittel ist „ewig haltbar und nicht apothekenpflichtig“.



„Pacifer forte“
Christian Nachtigäller (*1968), Telgte

Einfach und ausdrucksstark sind die geschnitzten Krippenfiguren von Josef Fennenkötter, der sich seit vielen Jahren an der Krippenausstellung beteiligt.

„Heilige Familie“
Josef Fennenkötter (*1942), Telgte



Auch die Telgter Schulen machen wieder mit. In diesem Jahr haben die Klassen 4a und 4b der Marienschule das Werk „Freunde auf Reisen“ geschaffen. Dazu wurden Friedensorte in Telgte gesucht und dort Szenen aus der Weihnachtsgeschichte gespielt. Die dabei entstandenen Fotos wurden auf eine Palette montiert und mit Zeichnungen versehen. Hier dürfen Ausstellungsbesucherinnen und -besucher auch noch mitmachen.

„Freunde auf Reisen“
Marienschule Telgte, 4a/4b u. Ltg. v. Barbara Lodde



„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“
Marek Adam Kawiecki (*1954), Herford

Die Ausstellung ist vom 19.11.2017 bis zum 28.01.2018 geöffnet, dienstags bis sonntags 11-18 Uhr. Informationen zum Begleitprogramm siehe www.museum-religio.de.



Versöhnung ist eine Brücke zum Frieden

Günther Albrecht

Über den Frieden ist schon Vieles gesagt und geschrieben worden. Einer der schönsten Sätze, die ich über den Frieden gelesen habe, stammt von Hanns Dieter Hüsch: „Frieden fängt beim Frühstück an.“ Hier geht es um den Frieden zu Hause, in der nächsten Umgebung, täglich.

Ich schreibe hier aber etwas über den Frieden als Gegensatz zum Krieg, den ich als Kind erlebte. Frieden, ein Wort, das mir im Fernsehen, in der Zeitung und auch im Gottesdienst beim Friedensgruß begegnet. Wann ich zum ersten Mal über „Frieden“ nachdachte, weiß ich nicht.

Als ich Kind war, begann der Zweite Weltkrieg. Ich kann mich erinnern, wie ich Anfang September 1939 als Neunjähriger in unserem schlesischen Dorf Grüben an der Straße stand: Eine Kolonne Raupenfahrzeuge, voll mit deutschen Soldaten, fuhr durchs Dorf. Sie kamen aus Richtung Neisse und fuhren gen Polen. Bald kamen von dort Siegesmeldungen und später aus anderen europäischen Ländern.

Worte wie Gehorsam, Tapferkeit, Heldentum, Kameradschaft hörte man dauernd. Auch gab es „Volksverräter“, die ins KZ kamen. Von „Heldentod“ las man immer öfter. Für das Wort „Frieden“ war daneben kein Platz. Ich kann mich nicht erinnern, dass in der Schule jemals das Wort „Frieden“ fiel.

In einem Zusammenhang kam das Wort „Frieden“ doch vor: Als der Erste Weltkrieg besprochen wurde, fiel das Wort „Schandfrieden von Versailles“ 1919. Von Schande für die deutsche Nation

war die Rede, die es zu beseitigen gelte.

Umso häufiger hörten wir vom „Endsieg“. Das übertönte die Meldungen über Verluste und Niederlagen der deutschen Truppen. Die Kriegsfrenten kamen immer näher. Wer jetzt über Frieden gesprochen hätte, würde sich verdächtig gemacht haben.

Ein neues Kapitel in meiner Erinnerung, als fast Fünfzehnjähriger, begann am 8. Mai 1945: Waffenstillstand! Kriegsende! Mit Frieden hatte dies jedoch nichts zu tun - es war ein Zustand von Rechtlosigkeit. Ein Jahr später folgte die Vertreibung aus der schlesischen Heimat. Ich hatte mir über das, was geschehen war, lange Jahre keine Gedanken gemacht. Heute ist für mich eine Selbstverständlichkeit, dorthin zu reisen, wo ich vertrieben worden bin. Die Begegnungen mit Menschen, die dort jetzt leben, lassen mich erkennen, was es heißt: In Frieden miteinander leben. ■



Friedenskirche in Schweidnitz/Schlesien

Samstag, 02.12.2017

15.00 Uhr	<i>Offenes Adventsliedersingen mit dem Kinderchor St. Marien und dem Jugendchor Chorisma</i>	St. Clemens
16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
17.00 Uhr	Vorabendmesse – Kolpinggedenktag	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius u. Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse als Roratemesse	Ss. Cornelius u. Cyprianus

Sonntag, 03.12.2017**1. Adventssonntag**

08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Fahrzeugsegnung	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Familienmesse Eröffnung Erstkommunion	Ss. Cornelius- und Cyprianus
10.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
11.00 Uhr	Mini-Kirche	Pfarrheim St. Johannes
11.30 Uhr	Familienmesse Eröffnung Erstkommunion	St. Clemens
15.00 Uhr	Taufgottesdienst	St. Clemens
17.00 Uhr	Bußandacht	Ss. Cornelius- und Cyprianus
18.30 Uhr	Nah-dran-Messe	St. Clemens

Freitag, 08.12.2017, Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter Maria

19.00 Uhr	Roratemesse der Wallfahrtsgilde und Osna-brücker Wallfahrern	St. Clemens
------------------	--	-------------

Samstag, 09.12.2017

15.00 Uhr	Taufgottesdienst	St. Clemens
16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius und Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus
20.00 Uhr	<i>Konzert Gospelchor St. Marien Telgte und Skysingers Ostbevern</i>	St. Clemens

Sonntag, 10.12.2017, 2. Adventssonntag

08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius und Cyprianus
10.00 Uhr	Hl. Messe mit Choral-schola	St. Clemens
11.30 Uhr	Familienmesse Eröffnung Erstkommunion	St. Clemens
17.00 Uhr	Bußandacht	St. Clemens
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Mittwoch, 13.12.2017

19.00 Uhr	Roratemesse	St. Christophorus
------------------	-------------	-------------------

Freitag, 15.12.2017

19.00 Uhr	Roratemesse mit dem Jugendchor Chormisma	St. Clemens
------------------	--	-------------

Samstag, 16.12.2017

15.00 Uhr	Taufgottesdienst	Ss. Cornelius und Cyprianus
16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius und Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus

Sonntag, 17.12.2017, 3. Adventssonntag

08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius und Cyprianus
10.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kinder-Kirche	St. Clemens
13.00 – 18.00 Uhr	OFFENE KIRCHE	St. Clemens
17.00 Uhr	Bußandacht	St. Christophorus
17.00 Uhr	<i>Weihnachten für alle – Benefizkonzert</i>	Ss. Cornelius und Cyprianus
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Freitag, 22.12.2017

19.00 Uhr	Roratemesse	St. Clemens
------------------	-------------	-------------

Samstag, 23.12.2017

16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
16.30 Uhr	Vorabendmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius und Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus
19:00 Uhr	Vorabendmesse	St. Christophorus

**Sonntag, 24.12.2017, 4. Adventssonntag
Heilig Abend**

10.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
14:45 Uhr	Krippenfeier	St. Clemens
15.00 Uhr	Krippenfeier	Ss. Cornelius und Cyprianus
16.00 Uhr	Familienmesse mit Minikirche	St. Clemens / Pfarrzentrum St. Clemens
16.00 Uhr	Festmesse	Maria Rast
16.15 Uhr	Familienmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus
16.00 Uhr	Festmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Familienmesse mit Krippenfeier	St. Christophorus
18.00 Uhr	Festmesse	St. Clemens
18.00 Uhr	Festmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus mit MGv Cäcilia 1854

19.00 Uhr	Festmesse	St. Rochus
22.30 Uhr	Christmette	St. Clemens mit Propsteichor

Montag, 25.12.2017 1. Weihnachtstag/Hochfest Geburt des Herrn

08.00 Uhr	Festmesse	St. Clemens
08.00 Uhr	Festmesse	St. Anna
09.00 Uhr	Festmesse	St. Christophorus mit Chorgemeinschaft
09.30 Uhr	Festmesse	St. Rochus
09.30 Uhr	Festmesse	Maria Frieden
10.00 Uhr	Festmesse	St. Clemens mit Gospelchor
10.00 Uhr	Festmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus
10:30 Uhr	Festmesse	Wohnstift St. Clemens
11.30 Uhr	Festmesse	St. Clemens
17.00 Uhr	Festandacht*	St. Clemens
17.00 Uhr	Vesper*	St. Rochus

Dienstag, 26.12.2017 2. Weihnachtstag/Hl. Stephanus

08.00 Uhr	Heilige Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Heilige Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Heilige Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Heilige Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Heilige Messe	St. Clemens mit Propsteichor
10:00 Uhr	Heilige Messe	Ss. Cornelius und Cyprianus

11.30 Uhr	Heilige Messe	St. Clemens
18.30 Uhr	Heilige Messe	St. Clemens

Samstag, 30.12.2017

16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
16.30 Uhr	Vorabendmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius und Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus

Sonntag, 31.12.2017 Hl. Silvester

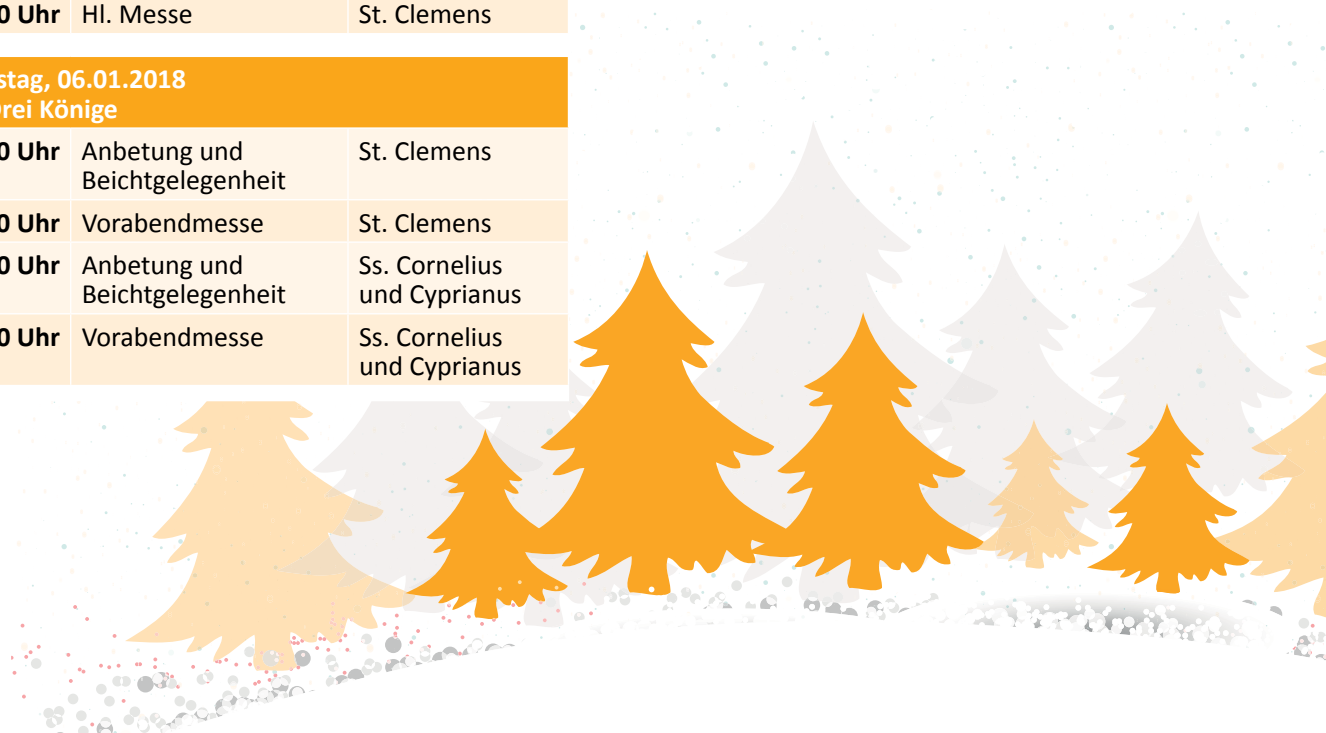
08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius und Cyprianus
10.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
16:00 Uhr	Jahresschlussmesse	Maria Rast
16:30 Uhr	Jahresschlussmesse	Maria Frieden
17:00 Uhr	Jahresschlussmesse*	St. Clemens mit Propsteichor
17:00 Uhr	Vesper	St. Rochus
18:00 Uhr	Jahresschlussmesse*	Ss. Cornelius und Cyprianus
23:30 Uhr	Jahresschlussmesse*	Christoph-Bernsmeyer-Haus

*mit sakramentalem Segen

Montag, 01.01.2018 Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr		
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09:30 Uhr	Festgottesdienst	St. Rochus
09:30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10:00 Uhr	Festmesse	St. Clemens
10:00 Uhr	Festmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus
10:30 Uhr	Hl. Messe	Wohnstift St. Clemens
11:30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
16.00 Uhr	<i>Neujahrskonzert Michael Schmitt (Orgel) und Stephan Hinssen (Gesang)</i>	St. Clemens
18:30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Samstag, 06.01.2018 Hl. Drei Könige		
16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius und Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius und Cyprianus

Sonntag, 07.01.2018		
08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe mit Aussendung der Sternsinger, anschl. Fahrzeugsegnung	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius und Cyprianus
10.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens



Vögel im Winter

Bedeckt Schnee das Land oder sind Naturflächen wie in Städten zugebaut, so haben Vögel Mühe, genug Nahrung zu finden. Dort, wo du wohnst, kannst du ihnen durch Zufütterung helfen. Vielleicht macht es dir Freude, eine Futterstelle in der Nähe deiner Wohnung einzurichten. Dann kannst du dem munteren Treiben der Vögel dort zusehen. Es gibt viele Möglichkeiten, die hier von Alexander Scherner vorgestellte Idee stammt ursprünglich aus der Zeitschrift „Geolino“.



Du brauchst:

- 2 kleine Tontöpfe mit einem Loch am Boden
- Pappe
- einen stabilen Ast, dünn genug, dass er durch das Loch im Blumentopf passt
- Kordel
- Farbe zum Anmalen des Blumentopfes
- einen Pinsel
- Schere
- Futtermischung für Weichfutter (zB Erdnüsse, Walnüsse, Haferflocken, Dinkelflocken, Rosinen)
- Futtermischung Körner (zB Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne gehackt, Pinienkerne)
- ½ kg Schweineschmalz

Du kannst Vogelfutter selber machen:

Am besten machst du zwei Futterglocken. Eine ist für die Weichfutterfresser (Amseln, Drosseln, Stare, Rotkehlchen ...) und die andere für die Körnerfresser (Finken, Meisen, Sperlinge ...).

So wird es gemacht

Umwickle den Ast in der Mitte der oberen Hälfte einige Male mit der Kordel, sodass ein Knubbel entsteht und mach einen Knoten. Der Knubbel sollte so dick sein, dass der Tontopf später nicht an dem Ast herunterrutschen kann. Zum Abdichten des Loches kommt nun die Pappe ins Spiel. Schneide daraus einen Kreis aus, der auf den Boden des Blumentopfes passt. Schneide in die Mitte des Pappkreises ein kleines Loch und schieb ihn von oben auf den Stock, bis er auf dem Kordelknubbel sitzt. Achte darauf, dass die Kordel, an der du später die Futterglocke aufhängst, mit durch das Loch geführt wird. Dann erwärme die beiden Hälften des Schweineschmalzes mit je einer Futtermischung. Fülle die etwas abgekühlten Mischungen in die Töpfe und lasse sie in einem kalten Raum aushärten. Hänge die fertigen Futterglocken an eine schattige Stelle, damit die Sonne das Fett nicht erwärmen kann.





AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20 * C + M + B + 18

Weltweit arbeiten 168 Millionen Kinder und Jugendliche. Die weitaus meisten tun das nicht freiwillig, viele werden ausgebeutet und missbraucht. Allein in Indien, dem Beispielland der Aktion Dreikönigssingen 2018, arbeiten rund 60 Millionen Kinder. Die Folgen für das Leben und die Entwicklung junger Menschen sind verheerend. Schutz, gesunde Entwicklung, Bildung und Spiel werden ihnen vorenthalten, sie werden eingespannt in ein unbarmherziges System. Kinder, die unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen, werden zu Objekten gemacht. Ihre Würde wird jeden Tag verletzt, ihre unveräußerlichen Rechte werden ihnen genommen. Das verletzt nicht nur geltendes Recht, sondern steht auch in elementarem Widerspruch zum christlichen Menschenbild. Gegen das Unrecht der ausbeuterischen Kinderarbeit setzen sich die Projektpartner der Sternsinger in Indien und weltweit ein. Sie bieten arbeitenden Kindern geschützte Räume, in denen sie lernen und sich erholen können. Sie sorgen für Unterricht und Ausbildung und helfen dabei, die Lebensumstände armer Familien zu verbessern, damit die Kinder nicht zum Einkommen beitragen müssen. Und





sie befreien Kinder aus schlimmsten Formen der Sklaverei. Zugleich sorgen sie auf vielfältige Weise dafür, arbeitende Kinder selbst zu stärken.

In Kinderrechteclubs und Kinderparlamenten erfahren Kinder und Jugendliche, dass sie Rechte haben und diese auch einklagen können. Gemeinsam erheben sie die Stimme gegen Entrechtung und Ausbeutung. „Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit!“ lautet das Motto der Aktion Dreikönigssingen 2018. Für eine Welt, in der Kinder spielen, lernen und einfach Kind sein dürfen. Dann wird der Segen Gottes, den die Sternsinger von der Krippe zu den Menschen in unseren Gemeinden tragen, zum Segen für Kinder auf der ganzen Welt.

Die Sternsinger kommen auch zu Ihnen!

Am 6.1.2018 machen sich die Sternsinger der Kirchengemeinde St. Marien in den Gemeindeteilen St. Clemens und Ss. Cornelius und Cyprianus Westbevern auf den Weg, in St. Christophorus Raestrup starten sie am 7. Januar. Die Sternsinger freuen sich über offene Türen, eine Spende für die Aktion Dreikönigssingen und eine kleine Wegzehrung für die eigene Tasche.

Termine für die Vorbereitungstreffen konnten/ können Sie aus der Tagespresse oder Handzetteln entnehmen. Wir freuen uns über die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die in den vergangenen Jahren als Sternsinger dabei waren und hoffen, dass wir auch bei dieser Aktion erneut auf sie zählen können. Auch als Erwachsene können Sie an der Aktion Dreikönigssingen teilnehmen. Bei Interesse an der Aktion, Fragen, Wünschen oder Anregungen erhalten Sie Antwort mit einer Nachricht an: scherner.stmarien@gmail.com.

Schon jetzt bedanke ich mich im Namen unserer Kirchengemeinde für Ihre Spende und aktive Teilnahme an der Aktion.

Ihr Alexander Scherner

*Pastoralassistent, verantwortlich für die Aktion
Dreikönigssingen in St. Marien Telgte*



Einfach mal aus der Reihe tanzen

18 + 1 Telgter Thesen

Zum Ende der Gott³-Ausstellung im Museum Religio wurden die Besucher eingeladen wie weiland Martin Luther Thesen an eine imaginäre Kirchentür zu schlagen. Auf einige bemerkenswerte Thesen soll an dieser Stelle aus subjektiver Sicht eingegangen werden.

Ekkehard Strels

Ein intensives ökumenisches Miteinander wird mehrfach angemahnt. Berechtigt, weil in vielen Kirchengemeinden zwar schon einiges unternommen wird um Ökumene zu leben, aber der Weg bis zu einem gemeinsamen Abendmahl – wie es jemand in seiner These forderte – noch ein weiter ist. Antworten Sie auf die Frage nach Ihrem Bekenntnis statt „Ich bin katholisch/evangelisch“ doch mal mit „Ich bin ökumenisch.“ Irritierende Blicke werden Ihnen gewiss sein.

Schlagworte wie „Gelassenheit“, „Gerechtigkeit“ oder „Toleranz“ in Verbindung mit Religionen werden sicher von der überwiegenden Mehrheit uneingeschränkt bejaht.

Bemerkenswert und deshalb be-

sonderer Erwähnung wert sind aus Sicht des Autors drei Thesen, die zwar auch nicht neu, aber deutlich radikaler sind: „Die Kirche muss sich helfen lassen – **von Frauen!**“ oder „Die Laien in der Kirche müssen mehr gefördert werden!“ und schließlich „Kirche muss Demokratie wagen!“ Der Autor möchte an dieser Stelle diese Thesen nicht weiter kommentieren, das würde den Rahmen eines solchen Artikels sprengen; allein die Tatsache der Erwähnung mag seine Sicht auf diese Forderungen unterstreichen.

„Religio reformanda est. Wer miteinander im Gespräch bleibt, wird auch weiterhin gehört.“ abgeleitet von „Ecclesia semper reformanda est“ (Die Kirche muss sich ständig erneuern, ein Zitat, das dem nie-

derländischen reformierten Theologen Jodocus van Lodenstein (17. Jahrhundert) zugeschrieben wird), diese These könnte da schon eher zu einem Diskurs führen, zumindest den ersten Teil betreffend. Auch hier lassen Platzgründe eine weitergehende Erörterung an dieser Stelle nicht zu. Finden Sie, verehrte/r Leser/in, doch Ihre eigene Meinung zu dieser These und tun Sie diese gerne kund, z.B. in Form eines Leserbriefs für die nächste Ausgabe von KLARtext.

☪ – eine weitere bemerkenswerte These. Was sie bedeutet, entnehmen Sie bitte dem Kasten mit allen Thesen.

Erlauben Sie mir aus aktuellem Anlass eine weitere 19. These hinzuzufügen: „Kirche sollte



„Gottes Wort leben“ –



alle Fotos: Andreas Große Hittmann



Rückblick Telgter Wallfahrt 2017

Neues Leben im Pfarrheim St. Johannes

Andreas Große Hüttmann

Ein Blick ins Pfarrheim St. Johannes, das in der profanierten Kirche untergebracht ist, offenbart das vielfältige Gemeindeleben. Eine Gruppe aus dem nahen Kindergarten turnt vergnügt im Mehrzweckraum, der der Einrichtung seit dem Umbau zur Verfügung steht. In einem anderen Bereich findet augenscheinlich ein Treffen Jugendlicher statt, während unweit davon einige Frauen Programmplanungen für die kfd betreiben. Ein Blick in den Belegungsplan zeigt: Hier haben viele Gruppen und Gruppierungen eine neue alte Heimat gefunden.

Auch Propst Dr. Michael Langenfeld sagt: „Das Pfarrheim St. Johannes wird erstaunlich gut angenommen. So zahlen sich die langjährigen Planungen jetzt doch aus. Ich bin froh, dass wir auch ein so einladendes und modernes Pfarrheim besitzen.“ ■



Gospelchor-Probe mit Stephan Hinszen



Kindergartengruppe mit Erzieherin Gabi Busche



Meditation mit Pastoralreferentin Petra-Maria Lemme

Neues Logo für St. Marien und Telgter Wallfahrt

Propst Dr. Michael Langenfeld



Seit einigen Monaten verwenden wir in unserer Kirchengemeinde St. Marien ein modernes Logo, um das einige Jahre im Öffentlichkeitsausschuss, im Pfarreirat und im Kirchenvorstand gestritten wurde. Es zeigt die stark reduzierten Umrisse des Telgter Gnadenbildes, teils umrahmt von den sehr feinen Konturen der Gnadenkapelle.

Schon beim ersten Hinschauen wird deutlich: Es ist ein Kompromiss zwischen abstrakt und gegenständlich, zwischen modern und bewahrend. Und damit transportiert es bereits eine erste Botschaft: In unserer Kirchengemeinde St. Marien gibt es einerseits Vielfalt, andererseits den Willen zur Einheit.

Zuerst haben viele Betrachter sie gar nicht erkannt: In nur drei Strichen ist die Schmerzhafte Mutter und ihr Sohn in den Umrisse der Gnadenkapelle dargestellt. Denn gerade das Gnadenbild verbindet die unterschiedlichen Gemeindeteile von St. Marien auf harmonische Weise. Es signalisiert darüber hinaus die geistliche Bedeutung unserer Kirchengemeinde für die vielen Wallfahrerinnen und Wallfahrer.

Dass die Umrisse der Kapelle teilweise unvollendet sind, soll unser Bemühen deutlich machen, für Pilger, Notleidende und Suchende eine offene und gastfreundliche Kirchengemeinde zu sein.

Wer den Gebrauch eines Logos für St. Marien und die Telgter Wallfahrt als neomodischen Firlefanz abtut, sei daran erinnert, dass optische Zeichen der Kirche seit Jahrhunderten vertraut sind. Mit dem Signet des Kreuzes etwa besitzt die Kirche sicher eines der wirkmächtigsten Zeichen. Zudem ist es so global in den Zeichenschatz der Menschheit eingegangen, dass es sogar in verfremdeter Form verstanden wird. Ein Logo dient der Kommunikation. Es kann Kontakt herstellen, besonders wenn es auffällig und ungewöhnlich wirkt. Es kann Botschaften enthalten und Identifikation schaffen, wenn es wiedererkannt wird. Es ist so etwas wie ein Hinweisschild zu unserer Kirchengemeinde und zur Telgter Wallfahrt, keine bunte Illustration.

Darum galt für die Designerin Frau Nina Knubel von der Universität Münster bei der Entwicklung dieses Logos: „Weniger ist mehr“. Für ihren kostenlosen Entwurf und für ihre Geduld mit so vielen Meinungen sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt! ■

Foto: Renate Beck's



Das Logo von St. Marien ist dem Bild der Schmerzhafte Mutter auf dem historischen Propstkreuz von Telgte nachempfunden

Wir möchten uns vorstellen:

Gemeinschaft der Schwestern Stella Matutina im Christoph-

Schon vor drei Jahren haben Sie uns in Ihrer Pfarrgemeinde herzlich aufgenommen, aber vielleicht fragen Sie sich noch ein bisschen, was wir eigentlich im Christoph-Bernsmeyer-Haus tun und wie wir leben. Deshalb möchten wir Ihnen mehr von unserer Gemeinschaft erzählen.

Wir sind eine internationale Ordensgemeinschaft mit Häusern, die auf vier Kontinenten verteilt sind. Wir wollen unser kontemplatives Leben ohne strenge Klausur inmitten der Welt leben, in der Schule Mariens. Unsere kontemplative

Berufung ist ein Ruf zu einem inneren Gebetsleben, in dem die Eucharistie im Mittelpunkt steht. Deshalb hat die eucharistische Anbetung einen wichtigen Platz in unserem Alltag.

In der Nachfolge des hl. Evangelisten Johannes wollen wir Maria bei uns aufnehmen (vgl. Joh 19,27) und mit ihr die Selbsthingabe Jesu an seinen Vater leben. Einsamkeit und Stille vertiefen unsere persönliche Beziehung zu Christus und zur Muttergottes.

Um auf Jesu Gebot „Liebt einander wie ich euch geliebt habe



”

**Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, wird das
Licht des Lebens haben.“**

[Joh 8, 12]

(Joh 13,34)“ zu antworten, wollen wir die Bruderliebe in Freude leben; das beinhaltet ein gegenseitiges Vertrauen und eine Hingabe unseres Lebens für unsere Schwestern (vgl. Joh 15,13). Unser gemeinschaftliches Leben besteht in der eucharistischen Anbetung, in der Feier der Liturgie der heiligen Messe und des Stundengebetes, im Lesen des Wortes Gottes, im Studium der Philosophie

Bernsmeyer-Haus zu Telgte



der Welt gebetet. Der Samstag ist vom Geheimnis des Grabes Christi und der Erwartung der Auferstehung geprägt. Den ganzen Tag ist das Allerheiligste ausgesetzt. Diesen Tag verbringen wir in Stille und Einsamkeit, tief verbunden mit Maria. Am Sonntag feiern wir die Auferstehung des Herrn mit einem geschwisterlichen Tag (gemeinsames Schriftgespräch, Erholung...).

Oft werden wir gefragt, wovon wir leben. Wir verkaufen unsere handgemachten Produkte: Töpferei, Kerzen, Kalligraphie, Büchlein, Marmeladen, usw. Das reicht nicht, um alle Kosten zu decken.

und der Theologie und in geschwisterlichen Begegnungen.

Unsere Woche folgt dem Rhythmus der Karwoche: Am Donnerstagabend versammelt sich die Gemeinschaft für eine längere Zeit der stillen Anbetung im Licht des Geheimnisses der Todesangst Jesu. Am Freitag, Tag des Leidens Christi, wird gefastet und für die Anliegen des Heiligen Vaters und die Nöte



Tagesablauf der Gemeinschaft:

- 5:00 Uhr Vigil, gefolgt von einer Stunde Lectio Divina (Bibellesung) in der Zelle
- 6:15 Uhr stille Anbetung des Allerheiligsten
- 7:15 Laudes
- ab 8:30 Zeit der Fortbildung und Dienste
- 10:45 Sext
- 11:00 Uhr HL. MESSE, gefolgt von 30 Minuten Danksagung
- danach Dienste, Mittagessen, praktische Arbeit
- 17:30 Vesper
- 18:00 Uhr eine Stunde stille Anbetung des Allerheiligsten
- 19:00 Abendessen
- danach noch einige Dienste, Zeit zum Gebet in Einsamkeit, zur Geistlichen Lesung usw.

Wir haben Gott unser ganzes Leben übergeben und dürfen immer wieder dankbar erfahren, wie ER für uns sorgt; verschiedenste Menschen unterstützen uns durch Sachspenden oder Geldspenden, meistens - ohne dass sie davon wissen- genau im richtigen Moment! Herzlichen Dank an alle, die uns auf so eine geschwisterliche Art und Weise helfen!

Mitten in der Welt möchten wir eine Präsenz des Gebetes und der Hoffnung sein. Als Antwort auf den Aufruf des Heiligen Vaters zur Neuevangelisierung wollen wir Zeugen der Freude des Evangeliums sein.

Wie die, die häufiger zu uns kommen, schon bemerkt haben, kann eine Schwester jederzeit eine neue Mission empfangen und zu einem unserer anderen Klöster aufbrechen. Die Bereitschaft, immer neu aufzubrechen, ist in gewisser Weise Teil unseres Gelübdes der Armut; wir stellen uns Gott ganz zu Verfügung, wann und wo immer ER uns braucht. Auch erinnert es uns daran, dass unsere Heimat im Himmel ist (Phil 3,20).

Von Zeit zu Zeit verlassen wir unsere Klöster zu Fortbildungszwecken, um unsere Handwerksprodukte zu verkaufen oder um auf Einladung der Kirche im



Liebt einander wie ich euch geliebt habe“.

[Joh 13, 34]



Gebet präsent zu sein, z.B. durch eucharistische Anbetung bei Jugendfestivals, Kongressen oder anderen Versammlungen.

Wir sind sehr dankbar für alle schönen Begegnungen und Erfahrungen, die wir seit drei Jahren hier in Telgte gemacht haben, vor allem auch mit den Mauritzer Franziskanerinnen; ihre Freude und Treue im Dienst Gottes sind ein wichtiges und begeisterndes Zeugnis für jüngere Schwestern!

Sie alle sind immer herzlich willkommen im Christoph-Bernsmeyer-Haus, unser Programm und aktuelle Angebote finden Sie auf www.kloster-telgte.de.

Wir beten für Sie und für alle Ihre Anliegen.

*Ihre Schwestern von
Maria Stella Matutina* ■



Auf Namenssuche ...

„Geben Sie dem Pfarrbrief einen Namen ...“ - so hatten wir Sie in der ersten neu gestalteten Ausgabe unseres Pfarrbriefes gebeten.

Damals waren 44 sehr unterschiedliche Vorschläge bei der Redaktion eingegangen. Diese hatte dann in engagierter Diskussion wiederum drei aus diesen 44 ausgewählt, über die Sie, liebe Leserinnen und Leser, nun endgültig abgestimmt haben. Es waren die Vorschläge ‚Funkenflug‘, ‚Klartext‘ oder ‚Mariendistel‘.

Knapp, aber eindeutig wurde ‚Klartext‘ von den teilnehmenden Leserinnen und Lesern für unseren Pfarrbrief ausgewählt. Von allen, die genau diesen Namen gewählt haben, hat Franz Schlieper den Telgte-Bon in Höhe von 25,- € gewonnen. Allen, die sich beteiligt haben, ein herzliches Dankeschön und dem Gewinner ganz herzlichen Glückwunsch!

Der Name ‚**KLARtext** - Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien Telgte‘ ist für unsere Redaktion nun in dreifacher Hinsicht ein Anspruch und eine Herausforderung, der wir uns stellen wollen.

Zum einen fühlen wir uns angespornt, auf Dauer auch Themen aufzugreifen, die kirchlich oder gesellschaftlich umstritten sind. Wir wollen klar darstellen, welche unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen es gibt, und was es aus katholischer Sicht zu bedenken gilt.



Alles offen: Wie soll er heißen?

Wir haben weiterhin das Ziel, alle Themen möglichst konkret auf der Ebene unserer Kirchengemeinde St. Marien und unserer Stadt Telgte darzustellen und dazu möglichst mutigen Klartext von unseren Mitchristen oder anderen Telgter Bürgerinnen und Bürgern einzuholen.

Zu guter Letzt möchten wir versuchen, alle Themen in einer Sprache und Begrifflichkeit abzuhandeln, die von möglichst all unseren Leserinnen und Lesern – jung oder alt, kirchlich-fromm oder reserviert-kritisch – verstanden wird. KLARtext eben! ■



Alles klar: „KLARtext“!

Einladung: Adventliche Kirchenmusik in St. Clemens



„The very best Time of Year“
 Unter diesem Motto stehen die Adventskonzerte des Gospelchors St. Marien und der Skysingers aus Ostbevern am Samstag, 9.12. in St. Clemens in Telgte um 20:00 Uhr und am Sonntag, 10.12., um 17:00

Konzert Gospelchor St. Marien und Skysingers

Uhr in St. Ambrosius, Ostbevern. Unterstützt von dem renommierten Kourion-Orchester Münster werden die Chöre Werke des englischen Komponisten John Rutter (*1945) singen.

Rutter gilt als einer der bedeutendsten und populärsten Komponisten von Chor- und Kirchenmusik der Gegenwart.

Der Gospelchor St. Marien ist ein gemischter Chor, entstanden 2002 an der ehemaligen St. Johan-

nes-Kirche. Die ca. 60 Sängerinnen und Sängern gestalten Gottesdienst und Konzerte mit geistlicher und weltlicher Musik jüngerer Epochen. Seit 2015 leitet der Tenor Stephan Hinssen den Gospelchor.

Die Skysingers, gegründet 1999, sind ein Chor der Kirchengemeinde St. Ambrosius Ostbevern, der unter Leitung von Burkhard Orthaus ebenfalls in Gottesdiensten singt und bei Konzerten mit modernen Kompositionen auftritt. ■

Konzert des Maria-Sybilla-Merian-Gymnasiums

Im Rahmen des diesjährigen Telgter Dreiklangmarktes steht das schon traditionelle 12. Weihnachtskonzert des MSM-Gymnasiums am Samstag, 16.12. um 19:30 Uhr in St. Clemens auf dem Programm engagierter junger Telgter Musiker.

Unter der Leitung von Winfried Osthues, Herrn Grundmann, Frau König und Frau Westhues, die auch den Elternchor leitet, werden das

Philharmonische Jugendblasorchester Telgte und Schüler der Orchesterklassen des Gymnasiums Werke zahlreicher Komponisten aus vielen Epochen spielen.

Das Gemeinschaftskonzert der Kinder und Jugendlichen wird die Vorweihnachtszeit in Telgte bereichern und Jung und Alt im wörtlichen Sinne auf die kommenden Festtage einstimmen. ■

Fotos: Renate Becks

Eine Chororgel für St. Clemens

Im Rahmen der Planungen für die Umgestaltung der Gnadenkapelle wurde schnell klar, dass der Standort der Orgel für eine weitere Kerzenwand dringend gebraucht wird. Die Symmetrie der Barockkapelle und der Bedarf weiterer Kerzenstellmöglichkeiten machen dies nötig. Also musste auch die bisherige Orgel aus der Kapelle weichen. Schon beim Bau der Orgel war der Platz sehr begrenzt und sie wurde daraufhin genau für diesen Standort angefertigt, sodass ein Umbau für den neuen, noch schmaleren Standort unmöglich ist. Da die Orgel aber ein Geschenk unseres früheren Bischofs

Reinhard Lettmann ist, möchten wir sie auf keinen Fall verkaufen. So sind wir in der glücklichen Situation, eine Orgel „über“ zu haben..

Schon seit vielen Jahren wurde von den Chören und den Kirchenmusikern, unterstützt durch Prälat Egon Mielenbrink, das Fehlen eines geeigneten Instrumentes neben dem Chorpodest in der Propsteikirche beklagt. Deshalb entstand die Idee, die bisherige Kapellenorgel so umzubauen, dass sie vorne links neben dem Chorpodest stehen kann. Dafür sind einige Umbauten erforderlich. Die Orgel muss ein Gehäuse bekommen, da sie bisher direkt an der Kapellenwand stand, die großen Bass-Pfeifen rechts und links vom Organisten müssen nach hinten gestellt werden, um eine gute Tonabgabe rund um die Orgel zu gewährleisten, nicht nur nach vorne wie bisher. Die Chororgel muss außerdem ein fahrbares Podest bekommen, so dass sie in der Kirche frei beweglich ist. Zudem wird sie gereinigt und entrußt, neu intoniert und

Für das **Projekt Chororgel** werden ca. 20.000 Euro benötigt. Der „Förderverein Kirchenmusik in der Propsteikirche St. Clemens e.V.“ hat es sich dankeswerterweise zur Aufgabe gemacht, die Kirchengemeinde bei der Finanzierung zu unterstützen und bittet nun um Ihre Mithilfe. Wenn auch Ihnen an einer angemessenen Begleitung durch unsere liebgewordene Kapellenorgel liegt, freuen wir uns über große und kleine Spenden auf das Konto des Fördervereins Kirchenmusik in der Propsteikirche St. Clemens Telgte e.V.:
IBAN: DE60 4005 0150 0153 6541 57
BIC: WELADED1MST

farblich an den Kirchenraum angepasst werden müssen.

Dadurch erhalten die Chöre für Konzerte und Gottesdienste ein geeignetes Begleitinstrument, aber auch kleinere Gottesdienstgemeinden wie unsere Nah-dran-Messen, Schulmessen oder Hochzeiten und Tauffeiern werden von der neuen Orgel profitieren. Wir hoffen, das fertige Instrument baldmöglichst einweihen zu können!

Für Ihre Unterstützung herzlichen Dank! Ihr Propsteikantor

Michael Schmitt



Benefizkonzert

Weihnachten für alle!

Margret Eickholt

Während beim 28. Flug der Raumfähre „Discovery“ 1999 zum erstem Mal seit 10 Jahren zwei Astronauten einen „Weltraumspaziergang“ unternahmen, trafen sich in Westbevern bei einer Wanderung des Krinks u.a. Reinhold Hobeling vom Krink, Kurt Nosthoff vom MGV Eintracht, sowie die inzwischen verstorbenen Josef Prinz vom MGV Cäcilia und Franz Große Hovest vom Pfarrgemeinderat von Ss. Cornelius und Cyprian.

Während des Wanderns kamen sie – wie das so ist – ins Gespräch über Gott und die Welt und spannen die Idee eines gemeinsamen Konzerts aller musikschaftenden Vereine in Westbevern.

Für ihren Traum begeisterten sie schnell neben den beiden Männergesangvereinen auch den Singkreis der kfd, den Musikverein Westbevern und den Vadruper Fanfarenzug. Als Gastgeber konnte Pfarrer Wilhelm Elskamp gewonnen werden, der die neugotische Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprian Westbevern zur Verfügung stellte und mit Hilfe von Helma Fleige, die die Moderation übernahm, war für einen stimmungsvollen Rahmen gesorgt. Man war sich auch einig, dass man statt eines Eintrittsgeldes um Spenden bitten wollte und zum Schluss blieb noch die Frage, was man mit den Einnahmen des Konzertes Gutes



Foto: Andreas Große Hüttmann

tun könnte. So entwickelte sich die Idee eines Benefiz-Konzertes, mit dessen Erlös man Bedürftigen in Westbevern besonders während der Vorweihnachtszeit eine Freude machen kann und auch ein passender Name wurde schnell gefunden: „Weihnachten für alle“! Denn genau darum geht es: für alle Westbevrer soll Weihnachten (wahr) werden – durch eine musikalische Einstimmung oder durch einen kleinen vorweihnachtliche Luxus.

Die sensible Aufgabe, die Spenden weiterzuleiten, übernahmen engagierte Telgter Frauen aus der Seniorengemeinschaft der kfd Westbevern. Pfarrer Elskamp war es dann, der gleich die großartige Chance für Westbevern erkannte und sich ausbedang, dass es nicht bei einem einmaligen Konzert bleiben sollte.



Foto: Werner Pansegrau



Also hat Hilfe in Westbevern seit 1994 viele Gesichter, die sich um das Gelingen des Konzerts kümmern: Die Kirchengemeinde als

Gastgeber und der Krink als Organisator, neben den oben genannten Vereinen als tragende Säulen des Konzerts die Gastsolisten und Moderatoren, die vielen Helfer hinter den Kulissen und nicht zuletzt das Publikum, das durch seine Spendenbereitschaft zum Gelingen beiträgt. Sie alle namentlich zu nennen, würde den Rahmen sprengen.

Und die Idee zog Kreise: Im Laufe der Jahre gingen weitere Zuwendungen auf dem Konto von „Weihnachten für alle“ ein: nach

Vereins- und Firmenjubiläen, nach runden Geburtstagen und Ehejubiläen, nach Nachbarschaftsfesten und als regelmäßigen Dauerauftrag. So kann Hilfe – das ganze Jahr über – weitergeleitet werden. Das „DANKE“ der Empfänger gebe ich hiermit an alle weiter, die das Projekt unterstützen.

Die Astronauten sind längst wieder auf der Erde gelandet, während „Weihnachten für alle“ sich weiter auf Höhenflug befindet. Kommen Sie zu uns am 17.12.17 um 17 Uhr!

Impressum

Kath. Kirchengemeinde St. Marien

Kardinal-von-Galen-Platz 1
48291 Telgte
Tel. 0 25 04-9 32 31 10
– Alle Rechte vorbehalten –

Redaktion

Renate Becks, Jana Falk, Andreas Große Hüttmann, Propst Dr. Michael Langenfeld, Alexander Scherner, Mathilde Schlieper, Ulli Seewald, Marie Singer, Ekkehard Strels, Dr. Rudolf Suntrup

Autoren dieser Ausgabe

G. Albrecht, M. Eickholt, A. Große Hüttmann, Propst Dr. M. Langenfeld, A. Scherner, Michael Schmitt, Dr. A. Schöne, U. Seewald, M. Singer, E. Strels, Dr. R. Suntrup

Titelbild

© kaninstudio/fotolia.com +
© zwiebackesser/fotolia.com

Auflage:

7000 Exemplare

Druck

Häuser KG Köln

Vertrieb

Verteilung an alle katholischen Haushalte + Auslage an öffentlichen Orten

Redaktionsschluss für Ausg. 4-2018

15. Februar 2018

Layout | Satz

SeewalDDesignMS Ulli Seewald
SchriftWerk p Pamela Kröhl



Schlagt Brücken

Schlagt Brücken über Kontinente,
schlagt Brücken über Land und Meer,
es wäre dieses die Tangente,
dass wirklich einmal Frieden wär.

Schlagt Brücken zwischen allen Völkern,
die Menschheit wartet sehr darauf,
es wird versucht schon mal des öftern,
sonst ist es eines Tages aus.

Schlagt Brücken zwischen den Nationen,

auch wenn der Glaube anders ist,
hilft allen Menschen, die dort wohnen,
nehmt ihnen diesen Lichtstrahl nicht.

Schlagt Brücken zwischen Alt und Jung,
dass diese miteinander geh'n,
lasst schweigen alle Lästerzungen,
wie wär die Welt auf einmal schön.

Schlagt Brücken zwischen Menschenherzen,
die in der Blüte ihres Lebens sind,
lasst brennen für sie helle Kerzen,
dass immer Herz zu Herzen find.

Schlagt Brücken immer, immer wieder,
die Feindschaft klammert völlig aus,
lasst Frieden sein in den Familien,
dann sieht die Zukunft besser aus.

(Weihnachtswunsch von Krischa)